

Fünfzehntes Kapitel.

Auf der Wanderschaft.

Durch den maiengrünen Wald wanderte ein frischer, junger Burſche, das beſcheidene Bündel auf der Schulter, die Fiedel auf dem Rücken, ein Sträußchen am Hut, und trällerte ſo luſtig in die blaue Luft hinaus, daß jeder es hören konnte, wie von Herzen froh und zufrieden der Sänger ſei.

„Daß ich wieder ſingen und jauchzen kann,
Daß alle Lieder geraten,
Verdant' ich nur dem Streifen im Tann
Der ſtillen Hochwaldſpfaden.
Aus ſchwarzem Buch erlernſt du's nicht,
Auch nicht mit Kopferdrehen.
O Tannengrün, o Sonnenlicht!
O freie Luft der Höhen!“

(Aus Scheffels Frau Aventure.)

So klang es hell mit den Vögeln um die Wette. „Gott zum Gruß, Kamerad!“ rief ein junger Mann, der, hinter einem blühenden Buſch halb verborgen, behaglich im ſchwellenden Graſe lag.

„Schönen Dank, lieber Herr“, rief der Wanderer zurück und ſchwenkte ſeinen Hut; näher tretend aber rief er voll frohen Staunens: „Meiſter Rudibert! das nenne ich ein Glück, daß ich Euch hier treffe; etwas Besseres hätte ich mir kaum wünſchen können!“

„Woher kennſt du mich?“ fragte der andre.

„Ei, vom Turnier in Erfurt, wo Ihr mit Eurem Gefange das Feſt eröffnetet, wißt Ihr's nicht mehr? Wart Ihr es doch, der den Ritter von Buchenbühl zu mir führte, als ich elend in der Herberge lag.“

August, Edelſtall und Waldvöglein.